

LEHRERFORTBILDUNG – EINIGE VORAUSSETZUNGEN UND ZIELE FÜR DIE DEUTSCHLEHRERBILDUNG INTERNATIONAL

1. Erhöhte Nachfrage nach DaF-Unterricht

In vielen Regionen der Welt steigt die Nachfrage nach DaF-Unterricht erneut oder neuerdings wieder an, teilweise sogar überraschend stark. In Regionen, in denen vor einigen Jahren noch ein Rückgang im schulischen Bereich beklagt wurde, erfolgt inzwischen nicht selten eine kompensierende Umgewichtung von Deutsch als ehemaliger Erst- zur Zweit- oder Drittfremdsprache. Insgesamt gesehen lässt sich heute auf globaler Ebene eine entschiedene Aufwärtskurve für DaF feststellen. Die Nachfrage nach qualifizierten Deutschlehrenden wird von dieser Kurve mitgetragen, so wie gleichzeitig auch die Forderungen nach einer guten Lehrerbildung. Neben der Vermittlung von fachlichem Wissen soll auch die Umsetzung von Fachtheorien im Unterricht garantiert und Lehrkompetenz entwickelt werden.

Betrachtet man das gegenwärtige Panorama des Deutschlernens weltweit, so lässt sich ein Wandel feststellen, der auf geographischer wie bildungspolitischer Ebene abläuft:

a) Auf geographischer Ebene treten Länder und Regionen, die das Deutschlernen in der jüngsten Zeit neu oder verstärkt für sich entdeckt haben, weiterhin in den Vordergrund: beispielsweise China, Indien, Teile Afrikas, einige Arabische Länder, Argentinien, Mexiko, Chile, Vietnam, Indonesien, die Philippinen, Zypern. In Europa, in dem sich traditionell der größte Teil der Deutschlerner befindet, setzt sich die quantitative Verschiebung der Deutschlernerzahlen von den nördlichen DaF-Ländern – beispielsweise Dänemark, Holland, Schweden und Norwegen – in die südlichen DaF-Länder – vor allem Italien, Griechenland, Spanien und Portugal – fort. Solche Beispiele für den gegenwärtigen geographischen Wandel im Bereich des Deutschlernens ließen sich beliebig fortsetzen, wobei sich die Welle weiterhin verlagern kann, je nach gesellschaftlich-kulturellen, wirtschaftlichen, bildungspolitischen und bildungssprachlichen Interessen.

b) Die schulisch-institutionelle Ebene ist in diese Woge des Wandels mit einbezogen: Es wird inzwischen nicht mehr nur im Bereich der außerinstitutionellen Erwachsenenbildung eine Erhöhung der Deutschlernerzahlen weltweit vermerkt. Anwachsende Zahlen im Rahmen dieses geographischen Wandels können vielmehr auch die institutionellen Bildungsorte, die Universitäten und neuerdings besonders die Schulen verbuchen.

2. Lehrerfortbildung als logische Konsequenz in vielen Regionen

Die Nachfrage nach DaF-Unterricht liegt also vor – und damit bildungspolitisch auch die die Gelegenheit für schulischen Deutschunterricht. Nun müssen also müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um diese Chance zu nutzen und Deutsch als Bestandteil schulischer Curricula einzurichten und längerfristig abzusichern. Guter Unterricht muss mit einer qualitativ hochwertigen Lehrerausbildung verbunden sein. Gegenwärtig bereitet das Germanistikstudium nicht in jedem Land gleichzeitig auch

auf das Lehramt vor, im Gegenteil: dies bleibt weiterhin die Ausnahme und es fehlen fachdidaktische wie pädagogische Kursangebote weiterhin oft völlig im universitären Fächerkanon, bzw. sind bestenfalls auf dem Weg ihrer Entwicklung begriffen.

Der Praxisschock muss vermieden werden! Viele Deutschstudierende haben in ihrem Studium überhaupt nichts von Didaktiktheorie und -praxis gehört und stehen nach Abschluss ihrer Studienzeit nun plötzlich einer Klasse gegenüber. Das führt oft zu großer Unsicherheit. Methodisch besteht dabei die Gefahr der Wiederholung von alten Unterrichtsmodellen und -formen, wie dem lehrerzentrierten Frontalunterricht an Stelle moderner schülerzentrierter Arbeitsformen (Partnerarbeit, Einzelarbeit, Diskussionsmomente, Referate usw.).

Sogar in Ländern mit traditionell gewachsener und guter Lehrerausbildung kann der Praxisschock für viele Lehramtsstudierende beim Berufseinstieg nicht vermieden werden. Studierende aus Deutschland und Österreich beklagen dies oft. Selbst mehrfach reformierte Studiengänge und die Einführung der erfolgreichen Schools of Education (seit 2009, mit Beginn an der Technischen Universität München) können keine Garantie für einen völlig sorglosen Übergang vom Studium zur Unterrichtspraxis bieten. Umso größer ist der Praxisschock in Ländern mit völlig fehlender oder zu karg bemessener Lehrerausbildung an den Hochschulen. Hier kommt zur Kluft zwischen Theorie und Praxis noch die fehlende DaF-Theorie hinzu, das Studium war ja überwiegend auf literarische und linguistische Fragestellungen ausgerichtet, ohne deren Vermittlungsformen einzubeziehen.

Fehlende Qualifikationen für den Lehrerberuf in der Lehrerausbildung gilt es also in Ländern, die kein Fachstudium dafür anbieten, nachträglich auszugleichen und zu vermitteln: durch eine fundierte fachdidaktische und methodische Lehrerfortbildung.

3. Berufsfeld Deutschunterricht – ein Blog

Ein im Rahmen der vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und dem Goethe Institut (GI) Ende 2014 eingerichteter frei zugänglicher Weblog zum Thema “Berufsfeld Deutschunterricht” hat das weltweit steigende Interesse an einer guten Deutschlehrerbildung besonders eindrücklich gezeigt. In kurzer Zeit meldeten sich hier Fachexpert/inn/en aus fast 30 Ländern mit reichhaltigen Informationen zu Wort (vgl. <https://www.berufsfeld-deutschunterricht.de>).

Dieser Blog ist rasch zu einem globalen Spiegel der gegenwärtigen Situation der Deutschlehrerbildung geworden, in den es sich einen Blick zu werfen lohnt. Allgemeine Übereinstimmung herrscht in sämtlichen Beiträgen darüber, dass der Bedarf an Deutschlehrkräften steigt, was für alle Unterrichtsstufen und -formen (Sekundarstufe I und II, Grundschule, auch Erwachsenenbildung, studienbegleitender Deutschunterricht, Fachsprachenunterricht usw.) gilt. Gleichzeitig herrscht Übereinstimmung in der Forderung nach einer zunehmenden Systematisierung und Modernisierung der gegenwärtigen Deutschlehrerbildung – eine Forderung, die interessanterweise auch in Ländern mit etablierter Lehrerbildung erhoben wird (z. B. Österreich, Deutschland, Frankreich, Schweden). Ein Gutteil der Blogverfasser (darunter aus China, Japan, Indien) unterstreicht, dass ihre Region bestenfalls vereinzelte Lehrveranstaltungen zur Einführung in die Didaktik und Methodik von DaF anzubieten hat, während ein für die künftigen Deutschlehrer konzipierter, abgerundeter Studiengang weitaus

sinnvoller und nunmehr dringender nötig wäre. Als gemeinsamer Wunsch der Teilnehmenden fällt insbesondere auch der Ruf nach mehr Praxisorientierung auf (z. B. Griechenland, Spanien), verbunden mit der erhofften Einrichtung eines Referendariats (vorgebracht etwa aus Indonesien), ähnlich wie es in Deutschland ausgeführt wird. Vor allem aber wird die Hoffnung auf eine künftig bessere Hospitation und Unterrichtserprobung unter Anleitung von Fachexperten ausgesprochen.

Trotz der fehlenden Studiengänge und dem mangelhaften Berufsbezug in der Ausbildung ist für viele Germanistikstudentinnen und -studenten der Deutschlehrerberuf weiterhin ihre höchste berufliche Wunschvorstellung. Sie lassen sich dabei auch keineswegs entmutigen, weder durch ungünstige Arbeitsbedingungen noch durch schlechte Bezahlung oder fehlende gesellschaftliche Anerkennung. In diesem Zusammenhang wird aus vielen Ländern gemeldet, dass der lang ersehnte und oft von Lehrern und Lehrerverbänden erkämpfte DaF-Unterricht endlich bildungspolitisch genehmigt wird, nun aber auf Grund von fehlenden Lehrkräften nicht ohne Weiteres umgesetzt werden kann. Dies ist beispielsweise in Indien der Fall.

Was ist nun eigentlich der Motor für das angestrebte Lehramt? Im Blog geht es nicht um die bekannten, als hoch zu achtenden Motive für die Wahl des Lehrberufs: mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten oder Menschen etwas beibringen. Es geht vielmehr um eine künftige gemeinsame Suche nach global gültigen Lösungen für die Lehrerbildung. Alle Formen der Zusammenarbeit mit den deutschsprachigen Ländern, mit den Mittlerorganisationen des Auswärtigen Amtes, dem Goethe-Institut, dem DAAD, den Deutschen Auslandsschulen werden als besonders wichtige, möglicherweise noch auszubauende Stützen für die Lehrerfortbildung gesehen.

Aufgaben geeignet? Diese und viele andere Fragen können besprochen und analysiert werden. Die Hospitationen, gekoppelt mit Vor- und Nachbesprechungen, können Lehrern, die kein pädagogisches Studium hinter sich haben, sehr viele praktische Tipps mit auf dem Weg geben, die zur Verbesserung der Unterrichtsqualität beitragen. Außerdem bieten die Hospitationsphasen den Lehrern die Möglichkeit, ihre Erfahrungen mit anderen Kollegen zu teilen.

4. Welche Möglichkeiten für eine zeitgemäße Lehrerfortbildung gibt es aus der Sicht des IDV?

Wie sieht der Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband die Situation der Lehrerbildung?

Eines ist sicher: es wird weiterhin ein langer Weg sein, eine systematische Lehrerausbildung an Universitäten vieler Länder zu erhalten. Dafür können wir jeweils vor Ort mitwirken und einzuwirken versuchen, haben als Verbände aber wenige Möglichkeiten.

Was zum Ausgleich bleibt, ist eine gute Lehrerfortbildung! Nach dem Studium sollten die angehenden Deutschlehrer/innen die Möglichkeit erhalten, sich auf die Praxis an den Schulen vorzubereiten, um keinen "Praxisschock" zu erleiden und vor allem, um neue Methoden beim Unterrichten anwenden zu können. Dafür gibt es viele Möglichkeiten, die hier nur teilweise aufgelistet werden, weil neue Ideen hinzukommen können und sollen:

a) Von Bedeutung sind die Fortbildungsmöglichkeiten im Rahmen von Tagungen und Publikationen, welche die Deutschlehrerverbände weltweit bieten. Die IDTs (Internationalen Deutschlehrertagung sind nur ein Beispiel dafür, wenngleich das weltweit größte, es gibt unzählig viele Tagungen der einzelnen Landesverbände für Deutsch, vgl. den Kalender auf der Webseite des IDV).

b) Die globale Vernetzung soll systematisch ausgebaut werden. Dies kann beispielsweise durch Zusammenarbeit der einzelnen Landesverbände geschehen, wie sie oft in IDV-Delegiertenseminaren bei Regionaltagungen angeregt wird.

c) Die Zusammenarbeit mit Paschschulen und Auslandsschulen vor Ort ist nützlich, wie vor allem auch mit den Mittlerorganisationen GI, DAAD, den Österreich-Instituten usw.

d) In den letzten Monaten sind neue, sehr gut konzipierte Fort- und Weiterbildungsreihen entstanden, beispielsweise "Deutsch Lehren Lernen (dll)" des Goethe Instituts. Sie können sehr gut für die Lehrerfortbildung vor Ort als Basismaterialien eingesetzt werden und sind auf Anfrage allen Interessenten zugänglich.

e) Gleichzeitig müssen die Lehrkräfte aber auch dazu angeregt werden, eigene Materialien zu entwerfen, die auf die Voraussetzungen ihrer Schüler und die besonderen kulturellen Gegebenheiten ihres Landes eingehen.

f) Grundlegend bei den Lehrerfortbildungen ist ein Gleichgewicht zwischen theoretischem, pädagogisch-didaktischem Fachwissen und eigentlicher Unterrichtspraxis. Diese erfolgt am besten anfänglich durch Beobachtungsphasen (passiv) und unter Anleitung (aktiv).

g) Die Sensibilisierung der angehenden Deutschlehrer/innen für die zunehmende Mehrsprachigkeit in den Schulklassen unserer globalisierten Welt ist besonders wichtig. Mehrsprachigkeit soll keinesfalls als Nachteil, vielmehr als Chance für einen modernen Unterricht genutzt werden. Die Kenntnisse der modernen Mehrsprachigkeitskonzepte für DaF können dafür grundlegend übernommen werden.

h) Auf internationaler Ebene sollten allgemeine Standards für die Lehrerfortbildung entwickelt werden; dies könnte beispielsweise durch internationale Moodle-Projekte geschehen.

i) Internationale Sommercamps für angehende Deutschlehrkräfte verschiedener Länder könnten eingerichtet werden, in denen die bestehende überwiegend fachphilologische Lehrerausbildung durch berufsbildende Module ergänzt wird.

Marianne Hepp

Präsidentin des Internationalen Deutschlehrerverbandes (IDV)